

Die Hafners sind kein bisschen müde

Oberrohrdorf Hanny und Bruno Hafner könnten längst ihre Pension geniessen - stattdessen bewirten sie noch immer Gäste in ihrem Restaurant Frohsinn an der Dorfstrasse. Jetzt haben sie einen Grund zum Feiern

VON CARLA STAMPFLI

Ans Aufhören haben Hanny und Bruno Hafner in all den Jahren nie gedacht. Zu gross ist ihre Leidenschaft fürs Wirten, zu sehr mögen sie den Kontakt mit ihren Gästen. «Erst vor kurzem fragte ich meinen Mann: Sind wir wirklich schon 30 Jahre hier?», sagt Hanny Hafner an einem Tisch in der Gaststube und lächelt Bruno Hafner an.

Ja, sie sind es: Seit 1987 führt das Ehepaar das Restaurant Frohsinn in Oberrohrdorf. Am Samstag feiern die Hafners ihr 30-Jahr-Wirtejubiläum mit einem Tag der offenen Tür. Es gibt Live-Musik, Freibier und etwas zu essen. «Wir stecken bereits in den Vorbereitungen und freuen uns sehr, gemeinsam mit den Gästen anzustossen», sagt Hanny Hafner.

Dass sich das Wirtepaar mit seinem «Frohsinn» über all die Jahre behaupten konnte, hat verschiedene Gründe, wie die beiden sagen. Da wäre einmal die Gastwirtschaft selber, für die Hanny Hafner zuständig ist. «Meine Frau hat die Wirteschule absolviert. Sie hat das Know-how, um den Betrieb am Laufen zu halten», sagt Bruno Hafner, der hauptsächlich die Büroarbeit tätigt. Er fügt an, dass auch die Küche entscheidend sei. So setzt der «Frohsinn» auf klassische Gerichte, die mediterran angehaucht sind. Wichtig dabei sei, das Menu regelmässig mit neuen Speisen aufzufrischen, sagt Bruno Hafner. «Was die Gäste ebenfalls schätzen, sind unsere Spezialitäten wie zum Beispiel die Fisch- sowie Spargelwochen, die Metzgere oder unsere Silvesterfeier», fügt Hanny Hafner hinzu.

Sie liefern täglich Mahlzeiten aus

Der Erfolg des «Frohsinns» liegt aber vor allem darin, dass sich das Wirtepaar sowie sein langjähriges und eingespieltes Team mit Herzblut um das Wohl der Gäste kümmern. «Nichts macht mich glücklicher, als wenn Gäste zufrieden aus dem Restaurant laufen», sagt Hanny Hafner. Bruno Hafner stimmt seiner Frau zu und ergänzt: «Solange es die Gesundheit erlaubt und der Betrieb läuft, machen wir weiter. Wir leben für den «Frohsinn»»



Hanny und Bruno Hafner führen seit 30 Jahren das Restaurant Frohsinn in Oberrohrdorf. Am Samstag feiern sie das Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür. ALEX SPICHALE

«Das Gebäude fände sicher rasch einen Käufer. Doch wir wollen, dass das Restaurant bestehen bleibt.»

Bruno Hafner
Inhaber «Frohsinn»

Das zeigt sich auch darin, dass die beiden fünfmal die Woche am Mittag gemeinsam ins Auto steigen und in Ober- sowie Niederrohrdorf Mahlzeiten ausliefern. «Wenn ich sehe, wie sich Kunden auf unsere Ankunft freuen, stellt mich das unheimlich auf», sagt Hanny Hafner. Dass diese Dienstleistung nicht kostendeckend ist, spielt für das Ehepaar keine Rolle: «Irgendeinmal kommt der Goodwill zurück.»

Die Hafners haben das Pensionsalter zwar längst überschritten - ihr richtiges Alter möchten sie nicht bekannt geben -, den-

noch kommt es für sie nicht infrage, das Restaurant aufzugeben. «Das Gebäude fände sicher rasch einen Käufer, auch weil der grosse Parkplatz nebenan auf Bauland steht», sagt Bruno Hafner. «Doch wir wollen, dass das Restaurant bestehen bleibt.» Und wie sieht es mit einem Nachfolger aus? Man halte schon lange Ausschau nach einer geeigneten Person, fündig wurde man allerdings nicht, sagen sie. Auch Hafners beide Töchter sind nicht interessiert, den Familienbetrieb zu übernehmen. «Vielleicht möchten unsere Enkelkinder das Restau-

rant einmal führen. Jetzt ist es aber noch zu früh: Sie besuchen erst die Primarschule», fügt Bruno Hafner mit einem Lachen an.

Solange sich für das Wirtepaar, das den «Frohsinn» von Hanny Hafners Eltern übernommen hat, keine zufriedenstellende Lösung präsentiert, werden die beiden weitermachen - und ihre Gäste wie gehabt mit Herzblut bedienen.

30-Jahr-Wirtejubiläum: Sa., 24. Juni, ab 10 Uhr, mit Freibier und Unterhaltung. Restaurant Frohsinn, Dorfstrasse 16, Oberrohrdorf.

Vom «Cordula Beat» bis «Hoi Bade»



«Weisch no ...»
Badenfahrt 1967

VON ROMAN HUBER

Mit dem Badenfahrt-Song «Versus» (az vom 17. 6.), gemeinsam produziert von drei Bands Al Pride, Pedestrians und Frank Powers, hat das Komitee eine Premiere geschaffen. Denn eine offiziell zum Badenfahrt-Song erhobene Hymne hat es zuvor noch nie gegeben. Allerdings kamen an der Badenfahrt gespielte Songs im Nachhinein schon früher zu Ehren.

So nach der Badenfahrt 1967, als die Vereinigung City Baden (heute Citycom Baden) dank Unterstützung zahlreicher Ladengeschäfte von den verschiedensten Konzerten, die während der zehn Tage stattgefunden hatten, eine Schallplatte prägen liess. Ziert diesmal das von der Künstlerin Maja Hürst geschaffene Signet das Cover, wurde vor 50 Jahren die Plattenhülle von Armin Bruggissers Festsignet geziert. Der Preis pro Stück betrug fünf Franken. Deren musikalischer Inhalt wurde wie folgt beschrieben: «Die aufgenommenen Titel entsprechen dem Thema der Badenfahrt 1967, Historisches mit Avantgardistischem zu verbinden. Mögen die Melodien über unsere Plätze und Tanz-



In dieser nostalgischen Hülle stecken auf Vinyl zwei Badenfahrt-Märsche und zwei Hits aus der Anfangszeit des Beats.

bühnen schwingen und so der Badenfahrt '67 ein musikalisches Gepräge geben.»

Auf Seite A sind der Badenfahrt-Marsch 1947, gespielt von der Stadtmusik, komponiert von ihrem ehemaligen Dirigenten Werner Neukomm, sowie der Badenfahrt-Marsch 1967, komponiert von Fritz Sidler, arrangiert von Hans Möckel, gespielt von der Lehrlingsmusik Brown Boveri Baden, zu hören. Die Seite B ist dann auf jüngeren Geschmack zugeschnitten mit «Esther's Dance» der Nussbaumer Angels, komponiert von Bruno Roth, sowie dem Cordula Beat, komponiert von Peter und Hannes Kuhn, des Wettinger Trios Por Thos.

Und wie war es an den andern Badenfahrten? Im Jahr 2007 erhob die aus der Region stammende Band Scacciapensieri selber den Anspruch auf einen Badenfahrt-Song mit dem Titel «Welt statt Baden». Nicht vergessen darf man das Badenfahrt-Lied «Hoi Bade» von Eva Furter. Das lüpfige Lied der verstorbenen Badener Märchenkönigin - den Titel sah man danach noch während vieler Jahren an der Autotüre ihres «Mini» -, das sie ihrer geliebten Stadt Baden geschenkt hatte, fand allerdings den Segen des Komitees als offizielles Badenfahrt-Lied nicht. Dafür freute sich die Spanischbrödlzunft, dass Eva Furter ihr mit «Prosch, Prosch», danach ein Zunft-Lied widmete.

Fislisbach

NAB-Filiale wird zur Berater-Stelle mit digitalem Empfang

Die Neue Aargauer Bank (NAB) baut die Geschäftsstelle in Fislisbach per 2. Oktober in eine Berater-Geschäftsstelle ohne Geld-Schalter um. Dies, weil sich die Ansprüche der Kunden verändern würden und die Digitalisierung grossen Einfluss auf das Kundenverhalten habe («Schweiz am Wochenende» vom 10. 6.). «Der Zahlungsverkehr wird zunehmend an Automaten oder nur noch online getätigt. Andererseits steigt der Bedarf nach digitalen Ange-

boten kontinuierlich», schreibt die NAB in einer Mitteilung. In Fislisbach werden deshalb per 27. September der Geld-Schalter und die Safeanlage aufgehoben. Im Gegenzug erhalten die Kunden an einem neuen digitalen Empfang Basisinformationen. Geschäftsstellenleiter Peter Stauber und sein Team bleiben vor Ort. Die Mitarbeitenden des Geld-Schalters würden ab Oktober in der Region weiterbeschäftigt, heisst es weiter. (AZ)

BRIEFE AN DIE AZ

Kultur im «Royal»: Vom Reden zum Handeln

Diverse Artikel in der az zum Kulturbetrieb im «Royal»

7000 Personen haben eine Petition zum Weiterbestehen des Kinos Royal als Kulturzentrum unterschrieben - eine erfreuliche Unterstützung! Nun müssten die Siebentausend zum Handeln übergehen. Man könnte sich vorstellen, dass jede und jeder der Petitionäre einen Anteilsschein von 500 Franken an einer noch zu gründenden Genossenschaft «Kultur im Royal» zeichneten. 3,5 Millionen Franken kämen so zusammen, sicherlich ein ausreichender Grundstock für Verhandlungen. Unter den vielen vom «Royal» Begeisterten fänden sich sicherlich einige, die einen provisorischen Vorstand bilden und die Gründung einer solchen Genossenschaft an die Hand-

nehmen könnten. Es gibt auch ein Muster, die Genossenschaft Bühne Heimat in Ehrendingen nämlich, die im Mai ihre dritte Generalversammlung durchführte und zeigte, dass Eigeninitiative erfolgreich sein kann. Eigeninitiative wäre also gefragt. «Wäre» muss man leider konstatieren, denn das Handeln besteht aus der Forderung an die Stadt Baden, sie möge sich doch darum kümmern: Schon ist ein dringliches Postulat unterwegs. Weshalb dieser rasche Gang zum Staat, der kein Geld und dessen Verwaltung kaum freie Stunden für eine neue Verpflichtung hat? Ist der Badener Geist am Verkümmern, der jeweils nach dem Reden zum eigenen Handeln überging - oder ist er einfach bis Ende August mit der Badenfahrt beschäftigt und hat erst nachher wieder Zeit, die Ärmel selbst hochzukrempeln? MARK FÜLLEMANN, FDP-EINWOHNERRAT, BADEN